



Ernst, würdevoll, bestenfalls mit einem verhaltenen Lächeln: in der Ausstellung *Jahrhundertmensch* zeigen sich Senioren ohne jeden Anflug von Folklore.

Im Alter bleibt ein elegantes Äußeres wichtig

Senioren Eine Ausstellung im Rathaus leuchtet in die Zukunft der Gesellschaft. Was zu sehen ist, macht Mut. *Von Rüdiger Bäßler*

Wenn alte Menschen dargestellt werden, steinalte zumal, dann wird es allzu schnell folkloristisch. Sie müssen für die Fotografen unter Tirolerhüten hervorglinsen, Katzen auf dem Arm halten oder in der Pose aller Sorglosen den Daumen nach oben halten. Mit nichts von alledem belästigt die Ausstellung *Jahrhundertmensch* ihre Besucher, die nach Stationen in Karlsruhe und Ulm jetzt auch im Stuttgarter Rathaus zu sehen ist. Keiner der Porträtierten, deren Abbilder auf zwei Meter Höhe gezogen wurden, ist von dem Frankfurter Fotografen und Künstler Karsten Thormaehlen zu einem bestimmten Ausdruck genötigt worden. Nur dass die Hundertjährigen, die vor schwarzem Hintergrund aufgenommen

wurden, helle Kragen tragen, darauf wurde aus Gründen des Kontrasts geachtet.

Und so sehen diese Menschen mit ihren zerfurchten Gesichtern in die Kamera, wie es ihnen gutdünkt, und das ist: ernst, würdevoll, bestenfalls mit einem verhaltenen Lächeln. Koketterie gibt es kaum, und wenn sie in den Porträts doch einmal spürbar wird, dann wirkt das nicht vermessen, sondern als würde der alte Hochtzeitsanzug noch einmal vorgezeigt werden, der doch einmal so perfekt saß.

Auf den Rückseiten der Bilder, die groß sind wie Stellwände, sprechen die Fotografierten zu den Besuchern in kurzen Sätzen, die mal tief aphoristisch sind, mal politisch und manchmal den Eingebungen eines flüchtigen Moments gleichen. „Wir Frauen

müssen den Pazifismus aufrechterhalten, das ist mein Glaube, und er hält ein Leben lang“, sagt die 1907 geborene Lina Haag. Der 1906 geborene Wolf Leder, wie seine Mitfotografierten Überlebender zweier Weltkriege, erteilt wiederum den Ratschlag: „Auch mit 102 Jahren sollte man sich noch elegant kleiden.“

Die Ausstellung zeigt und berichtet nichts vom Krankheitsleiden im Alter, vom Gefesseltsein ans Krankenbett oder dem traurigen Dahindämmern im Zimmer eines Altersheims. Sie zeigt ganz bewusst den vitalen, immer noch selbst bestimmten Greis, und das ist keine Rührseligkeit, sondern die Vorwegnahme der künftigen gesellschaftlichen Realität.

Schon jetzt leben in Deutschland mehr als 10 000 Hundertjährige, ihre Zahl wird sich nach den Prognosen aller Demoskopien in den kommenden 50 Jahren vervielfachen. Im Altwerden aber liegt eine Chance, sagt die Schau, die von der Journalistin Bar-

bara Hardinghaus mit entwickelt wurde. Doch wie das schaffen, so alt zu werden und dabei klaren Geistes zu bleiben?

Erich Büttner, Jahrgang 1907, hat einen Ratschlag: „Etwa 20 Gläser Bienenhonig pro Jahr und täglich einen halben Liter Milch. Sport? – Mein Sport war die Arbeit im Laden.“ Übrigens lässt sich aus dem lebenslangen Geldscheffeln, vom Raffen und Zusammensparen, auf der Zielgerade des Lebens wohl kein Genuss mehr ziehen. Noch einmal die steinalte Lina Haag: „Das, was wir verdient haben, ist immer gleich draufgegangen. Geld war nie wichtig. Es macht nicht glücklich.“ Eine Weisheit, die man wohl nicht früh genug erfahren kann.

Die Ausstellung wird heute Abend um 19.30 Uhr von der Staatsrätin für demografischen Wandel und Senioren, Claudia Hübner, eröffnet. Die Schau gastiert bis 24. Juli im Stuttgarter Rathaus und ist werktags von 8 bis 18 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist frei.